

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich 1 Mt., ins Haus ge-
bracht vom Boten 1,10 Mt., von der
Post 1,24 Mt.
Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite C. Noeller-Kemberg, 2. und 3. Seite H. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Ernst Noeller, Kemberg.

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

für

In jeder
kosten die fünfzehnjährige Zeitzeile oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtseitige
Unterhaltungsblatt „Zeitbilder“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 104.

Kemberg, Donnerstag den 4. September.

1902.

lokales und Provinziales.

Kemberg, den 3. September.

— Was das am Montag abend ein Leben!
liberal traddelten und freibeten Klein-Kem-
berger und -Kembergerinnen mit Kampions in
den Straßen herum, bis sich unter Vortritt
der Muffel ein allerdings sehr, sehr wenig
militärischen Schnitt tragender Festzug der
Kinder mit ihnen im Glanze der Lichter
erstrahlenden Gesichtern auf dem Markte orbete
und von hier aus die Straßen der Stadt durch-
zog, um dann auf dem Markte sich wieder auf-
zulösen. Gestern wurde die Sedanfeier durch
Kirchgang des Krieger- und des Landwehr-
Bereins eingeleitet; zur Feier des Tages hatte
selbst der Bürgermeister, direkt von seiner öffent-
lichen Tätigkeit an der Marktsaufschube herbei-
eilend, sich in seine an sich ein bisschen un-
gewöhnlich, um seinen Kalandentendeit wahr-
genommen. Die Festrediger hielt Herr Pastor
Weyer und er wachte in gebührender Aufmerk-
samkeit die Abhaltung des Tages zu wüthigen
und vor Augen zu führen. Am Nachmittag
sah das Kinderfest seine Fortsetzung mit einem
Auszug der Kleinen, die in ihrem Blumen-
und sonstigen Schmuck ein gar hübsches Bild
boten. Auf dem Festplatze am Schützenplatze
amüsierte sich Jung und Alt aufs beste, unsere
Tugend, indem sie unter Leitung der hiesigen
Vereinschaft nach dem Vogel mit der Kirmess
schossen oder allerhand Spiele amüsierte, die
größeren Mädchen und einige Damen, indem
sie auf dem grünen Wiese das Tanzen
schwangen und die Erwachsenen, indem sie
sich fleißig dem guten Bier und allerhand Gekohrem
aufwarfen. Unter den Aufführungen der Kinder
ist namentlich ein waterlandisches Festspiel,
betitelt: „Die Schule zu Gieselbrügge“, hervor-
zuheben. Das Festspiel ist aus der Zeit Friedrich
Wilhelms I. und ist sehr wohl geeignet, die
Liebe zu ihrem Vaterlande in den Kindern zu
wecken. Das Spiel wurde unter Leitung des
Herrn Kantor Wode glatt durchgeführt und
hatten die Kinder ihre Rollen sehr gut ein-
studiert, nur sind ihre Stimmen nicht für
Neben im Freien, namentlich bei dem Dunkel,
ausreichend, jedoch nur die Mächtigsten
etwas verstehen konnten. Nachdem noch einige
Aufschüsse losgelassen und noch einleitender
Wettbewerb nach Würfeln und Würfeln veranstaltet
worden, zogen die Kinder und Erwachsenen im Zuge
nach dem Marktplatz, woselbst eine Wiede des
Herrn Meyers Domat, worin herrliche die Un-
fachen unserer Sedanfeier faste, und einer
Dank für die Kinder bereite Freunde an die
Stadtverwaltung richtete, die wirklich schöne
feier schloß. — Den Königshof hat der
Sohn des Herrn Kornbändlermeister Albert
Müller, und der hochbetagte Vater ließ es sich
nicht nehmen, in nobelster Weise die Kameraden
seines Sohnes zu sich zu laden und ihnen
etwas sehr Gutes zu spendieren. — So verließ
die Feier, die glücklicherweise vom besten Wetter
begünstigt war, in schöner Weise.

**— Allgemeines Interesse für das reisende
Publikum wird der gerichtliche Anstrich folgender
Differenz mit der Eisenbahnverwaltung bieten:**
Ein Herr aus Hannover geriet im Juni d. J.
auf einer Eisenbahnfahrt im Bezirk der Eisen-
bahnverwaltung in einen verkehrten Zug,
wie er behauptet und beweisen will, durch
Schuld eines der dienstführenden Bahnbeamten
und Mangel an Auskunftspersonen; wie die
Eisenbahnverwaltung behauptet, durch eigene
Schuld. Er wurde diesbezüglich wegen „Unter-
ziehung“ von Fahrgeld leitens der zuständigen
Betriebsintention auf Grund des § 21 der
deutschen Eisenbahnverkehrsordnung von 1898
mit einer, aus Willkürhaftigkeit, auf 1,80 Mt.
ermäßigten Strafe von 6 Mt. belegt. Der
Betroffene — ein älterer Mann, a. D. —
vermochte sich aber nicht nur gegen die in dem
Ausspruch „Unterziehung“ vorliegende Beleidigung,
sondern verweigerte Zahlung und verlangte
gerichtliche Klage der Eisenbahnverwaltung.
Es wird namentlich insbesondere durch den an-
geführten § 21 (in den Absätzen 2, 3 und 4)
nicht jedermann, der in einem Eisenbahnzuge
ohne eine für diesen gültige Fahrkarte Weg

nimmt, mit Strafe bedroht, sondern nur, wer
dies willkürlich tut, ohne dazuj zu können
und unverzüglich zu melden, daß er es wegen
Verpätung that. Dies wurde in der Be-
schwerde sowohl aus dem Inhalt des § 21,
als aus § 59 Absatz 1 des Deutschen Straf-
gesetzbuchs dargelegt. Die Eisenbahnverwal-
tung will jedoch nimmer zugeben, und zwar
mit Einverständnis des Betroffenen nicht vor
dem Amtsgericht, sondern vor dem Landgericht,
damit in der Berufungsinstanz, der letzten In-
stanz für diesen Fall, auch das Oberlandes-
gericht über die Beschuldigung, für das reisende
Publikum nicht unwichtige Frage sich aus-
sprechen kann.

Ein kaltes Wetter sagt Halb für den
September voraus. Vom 1. bis 8. September
soll das Wetter regnerisch sein, doch, so nicht
sehr verheerend. Der 2. September ist ein
frühlicher Termin 1. Ordnung. In der Zeit
von 9 bis 18. September erwartet Halb sehr
trübes Wetter. Die Temperatur steigt all-
mählich und soll um den 12. September an-
gewöhnliche Höhe erreichen. In dieser Zeit
würden im Süden und Westen auch Gewitter
auftreten, die einigen Regen bringen. Darauf
sinkt die Temperatur wieder bis zur normalen,
der Jahreszeit angemessenen. Der 17. Septem-
ber ist ein frühlicher Termin 1. Ordnung.
Die Tage von 19. zum 24. September bringen
allenthalben Regen. Stellenweise erwartet Halb
in der ersten Tage auch Gewitter. Auffallend
soll sollen die Tage von 26. bis 30. September
sein. Der Regen nimmt allmählich zu und
erreicht in den letzten Tagen eine große Ver-
breitung. — Das sieht böss aus. Aber Halb
hat schon manchmal vorbeigeraten.

Wittenberg. Einen großen Fischzug ver-
anstaltete am Montag die Pächter einiger
nahgelegener Gewässer, deren Resultate geradezu
übersehbar waren. Ausser einer nicht allzu
großen Anzahl Fische wurden erbeutet: eine
Wenge alter Pracht, Wasserteimer, Schulzwanz
für große und kleine Fische und ein Kinder-
wagen.

Preßig. Ein Unfall, der leicht schlimme
Folgen hätte haben können, passierte Montag
abend auf hiesigen Bahnhof. Ein Gelehrter des
Gutschloßes, welche aus Wittenberg stammte
der Güterhalle, um Futter-Korn zu laden.
Der Knecht hatte die Leine am Wagen fest-
gebunden, als ein rangierender Güterzug heran-
kam. Die Pferde schünten und drückten nach
rückwärts auf das Geleise, der Zug schloß
Wagen, Pferde und Knecht einige 40 Meter
weg, daß jedoch ein anderer Schaden als ein
Defekt an der Lokomotive entstand.

Preßig. Am Sonnabend vormittag, zwi-
schen 10—11 Uhr, entlud sich über unserer
Stadt und ihrer nächsten Umgegend ein hartes
Gewitter. Ein Zug fuhr in das Grundrührer'sche
Haus am Neumarkt durch den Schornstein,
zerstörte in einem Zimmer Uhr und Bilder
und fuhr wieder heraus, ohne zu zünden. Ein
benachbarten Klein-Körgau wurde ein Hund
durch Blitzschlag getötet.

Annaburg. Bei dem am Sonnabend vor-
mittag hier und in der Umgegend aufstretenden
schweren Gewittern wurden im benachbarten
Bethau beim Wessler Lorenz drei wertvolle
Kühe vom Blitze erschlagen. Ein zweiter
Blitzstrahl richtete im Nachbargut nicht un-
bedeutlichen Schaden an und betraf die Ehefrau
des Wesslers Wittag, welche sich jedoch bald
wieder erholt. Während und nach dem Ge-
witter ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder.

Donnitzsch. Bei dem am Sonnabend in
hiesiger Gegend aufgetretenen Gewittern hat
ein Blitzstrahl auch den Turm der Stadtkirche
getroffen, ohne jedoch glücklicherweise größeren
Schaden anzurichten.

Kemberg. [Tod aus Dummheit.] Der
Sanibarbeiter Seiler trank in angetrunkenem
Zustande in einem Kaufmannsladen ein
Fäßchen Opiumtröpfchen aus, von denen ihm
der Arzt, wie er sagte, täglich nur dreimal
ein Fäßchen Tröpfchen verordnet habe. Das sei
für ihn nichts. Darauf trank er noch einen
tichtigen Schnaps und schlief ein. Mehr-

fländigen ärztlichen Bemühungen gelang es
zwar, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen,
er starb aber in kurzer Zeit an Verblähung.

Halte. Eine weibliche Leiche trieb Sonn-
abend nachmittags 2^{1/2} Uhr längs des Limes
der Saale in der Nähe des Gröhlitzer Krieger-
denkmals. Die Leiche wurde an Land gebracht
und schließlich als die des Dienstmädchens
Marie Schlag rekonozitiert.

Annaburg. Ein Alt polnisch-katholischer
Landbesitzer wurde gestern von der Straf-
kammer des hiesigen Landgerichts gehandelt.
Der katholische Gutbesitzer Herr Kaschmarer
in Gladitz bei Weiskens hatte sich mit einem
evangelischen Mädchen verlobt und der Tag
der Hochzeit war bereits festgesetzt. Vierzehn
Tage später drohte ihm die katholische Kirche
Frank Mühl, wenn er sich evangelisch trauen
ließe, würde sie ihn mit Unrat bedecken. Am
3. Mai zur Postabendfeier im Hause der
Braut wurde auch nicht in den Hausflur
ein Möbel mit diesem Inhalte ausgesetzt. Als
Zeitpunkt wurde die Milch ermittelt, die deshalb
in eine Geleise von 30 M. genommen wurde.

Erzhitz. 29. Aug. In einen Abgrund sitzlicher
Verworfenheit, wie er sich zum Glück
nur selten zeigt, ließ die gestrige Landgerichts-
verhandlung blicken. Anfangs dieses Jahres
wurde die noch nicht ganz 14-jährige Elisabeth
Mantel, die vorerliche Tochter der jetzt ver-
heirateten Pauline Kroschinsky, aus der Schule
genommen werden, da sie ihrer Niederkunft
entgegenstehe. Die Kroschinsky sowohl wie ihr
Mann verbreiteten nun überall das Gerücht,
daß ein Lehrer der Mantel sich mit dieser
vergangen habe, und bestimmten schließlich auch
das Mädchen, dies im Verhör auszusagen.
Der Lehrer, der sich auf einer Ferienreise be-
fand, wurde in Junitau verhaftet und gefesselt
nach Preßig gebracht. Von seiner Verheerung
wurde ihm das allerbeste Zeugnis ausgefertigt
und er wurde sehr bald auf freien Fuß gesetzt.
Recht hat die Beweisaufnahme ergeben, daß der
Eitelvater der Mantel, Kroschinsky, selbst an
dem vor der Konfirmation stehenden Kinde
schuldig verfallen hat. Er wurde zu 6^{1/2} Jahren
Zuchthaus und 10 Jahren Excommunication, seine
Frau zu 2 Jahren und die Mantel zu 2 Mo-
naten Gefängnis verurteilt.

Erzhitz. 28. Aug. Nicht von der Sehn-
dürst. In Klosterbuch hatte am Sonntag
der Leipzig-Dresdener Personenzug, der abends
gegen 7 Uhr dort eintrifft, einen längeren
Verhalt. Infolge des wegen der Turn-
festen starken Personenzugverkehrs war eine be-
stimmte Sorte Fahrkarten ausgegangen. Zu-
erst wollte man die betreffenden Leute nicht
mitfahren lassen (5), da diese jedoch hiergegen
ganz energig Widerspruch erhoben, wurden
dann Fahrkarten geschrieben. Das dauerte
namentlich einige Zeit, doch allezeit Mitleid
den zahlreich anwesenden Publikum über den
Verhalt hinweg.

Mgersburg. Die Arbeitslosigkeit macht
seiner große Fortschritt, indem manche Fab-
rikarbeiter nur halbtagsarbeit zu verrichten
haben. Auch in der Metallindustrie mindern
sich die Aufträge und werden immer unvor-
sichtiger.

Berlin. [Zum Heiraten.] Das Statistische
Büro der Stadt Berlin entläßt eine Reihe
von interessanten Angaben über die Ehe-
schließungen aus dem Jahre 1899. Daß das
Ehepaar schneller geht als das Heiraten,
sieht man daraus, daß 1466 Mädchen unter
zwanzig Jahren unter die Haube kamen,
während nur 7 Männer unter 10 den ge-
wöhnlichen Schritt machten. Bis zum Alter von
25 waren die Frauen im Vorprung. Vier heirateten
noch 872, während im Alter von 25—30 Jahren
die Zahl auf 551 zurückging, die Zahl der
heiratenen Männer aber von 3243 auf 3434
anzuwachsen. Bis zum 35 Lebensjahre traten
noch 2125, bis zum 40. 1069 in den Stand
der Ehe, und selbst im Alter zwischen 65 und
70 Jahren fanden sich fünf Paare, die noch
den Mut hatten, die Würde der Ehe auf sich
zu nehmen. Die Heiratslust des männlichen

Geschlechts scheint mit dem 30. Lebensjahre
seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Von
diesem Zeitpunkt an sinkt die Zahl der Heirats-
kandidaten. Bis zum 40. Jahre traten noch
1813 an dem Altar, dann geht es von 5 zu
Jahren bergab bis zum 70. Jahre, in dem
nur noch 34 heirateten. Aber wir finden
nach bis zum 75. Lebensjahre 12 und bis
zum 80. 5 Männer, die keine Ehe gehabt
haben, am Abend ihres Lebens noch ein Heim
zu gründen. Interessant ist auch die Statistik
betreffs der Heiraten unter Blutsverwandten.
Die Heiraten zwischen Geschwisterkindern sind
seit dem Jahre 1880 mit kurzen Unterbrechungen
gefallen. Sie betragen 1880 71 und
erreichten im Jahre 1898 die Zahl 107. Ein
Jahr später gingen sie auf 99 zurück. Daß
der Ansel zu seinen Nichten oft eine mehr als
verwandtschaftliche Zärtlichkeit hegt, erhellt
daraus, daß für dem obengenannten Zeitraum
die Zahl dieser Nichten ebenfalls gefallen ist,
allerdings nicht erheblich, vertritt die Statistik
ebenfalls, doch kommen diese Ehepaare vor.
Der Höchstzahl nach 1897 mit 4 erreicht. Im
Jahre 1899 kam die Ehe zwischen Tanten und
Neffen nur einmal vor. In diesem Falle war
die Tante 48 und der Neffe 35 Jahre.

Wiesbaden. Ueber ein besonderes Red
wid dem „Wiesb. Tagbl.“ berichtet: Ein
junger Wittmann in Sindlingen wollte zum
zweitenmal in den Stand der Ehe treten.
Alle Vorbereitungen waren getroffen und am
Sonntag sollte in Hebernheim fröhliche Hochzeit
sein. Man erhoffte am Sonnabend ein
ein Blick aus heiterem Himmel ein Abgesandter
des Pfarramts bei dem glücklichen Brautpaar
mit dem niederstemmenden Weddingum
die Hochzeit vorerst nicht stattfinden konnte, weil
durch ein Versehen nicht die Braut, sondern die
— Schwiegermutter mit ihm von der
Kanzel herab „ausgerufen“ worden sei! Da
war nun große Not, — alles Bitten und
Laufen half nichts, — und da der Brautgum
den einzigen Ausweg, nämlich flucht der jungen
die ältere Dame zu nehmen, auswich, so
mußte eben die Hochzeit um drei Wochen
verschoben werden.

Heirats.

Verärrliche Knöpfe. Des Herrers
Franz sah auf der Gartenbank vor ihrem
Hause und besetzte die lächelnden Blüde und
Hochzeitler zärtlichen Sprößlingen aus. Neben
sich auf der Bank hatte sie einen umfang-
reichen Arbeitsbuch voller Knöpfe stehen. Die
Franz eines ihrer letzten Gemeindeglieder
ging die Straßen entlang und trat, um ein
paar freundliche Worte mit der Frau Pastor
zu wechseln, an das Gitter des Pfarrgartens.
„Gut der Tante, Frau Pastor, wie fleißig
sind sie! So, ja, die Herren Söhne! — Und
was für eine Unmenge loser Knöpfe Sie da
haben — ist's möglich, von allen Arten durch-
einander! Aber was sehe ich denn da? Es
find ich auch welche von meines Mannes
altem Winteranzug dabei! Sehen sie doch
nur! Die würde ich unter hundert heraus-
nehmen.“ — „Wirklich“, antwortete die Fran-
zerin gleichmütig. „Das wundern mich freilich
auch. Diese Knöpfe sind nämlich alle im
Klingelbeutel gefunden worden, und da dachte
ich, zu etwas müssen sie doch verwendet wer-
den. Aber warum denn so eilig, Frau Nachbarin?
Reine Zeit länger? D. dann bitte, lassen Sie
sich ein andermal wieder sehen!“

Briefkasten.

Arbeitsverdienst der Frau. Frau Fran. Was
Sie durch ihrer Hände Arbeit erwerben, ist vornehmlich
dabei zu. Sie können die daraus resultierende Er-
parnisse daher auch ohne Ihre Genehmigung von der
Ehefrau wieder abgeben.

W. S. Wenn Ihre Tochter in der Konzeptionszeit
mit mehreren Männern verkehrt hat, so daß sie selbst
nicht mehr weiß, von wem sie schwanger ist, so
konnte sie diese Freunde ihrer Tochter familiär
bezugslos zur Namentnennung. Für Sie mag in
das sehr bequem sein, unabhängig von Ihrer Tochter
begeben ist es zweifellos nicht.

Unentgeltliche Beerdigung. Die Stadt Frankfurt hat einen Antrag auf faktualische unentgeltliche Beerdigung angenommen, jedoch kündigt ein Antrag auf unentgeltliche Beerdigung die bürgerlichen Rechte des Familienvorstandes nicht an. In der Schweiz haben die Kantone Uri, Schwyz und Thurgau die unentgeltliche Beerdigung eingeführt. In Deutschland haben bisher nur Suhlstadt und Offenbach a. M. den gleichen Weg betreten, wenn auch immerhin schon mehrere Gemeinden eine städtische Beerdigungsanstalt mit Normalfällen besitzen.

Erbschaft. Auf dem Bahnhof Ranghülse erkrankte kürzlich ein Herr an schwerer Krankheit. Sein Vermögen zwischen die Räder zweier Wagen und wurde fortgeführt.

Wurf wider Dursch. Ein hiesiger Gemeindevorsteher erhielt vom Magistrat einer Stadt eine dienstliche Anweisung auf gedrucktem Formular. Das der Anrede vorgebende „Herr“ war durchgeschrieben. Auf seine Anfrage nach dem Grunde der sonderbaren Maßnahme wird dem Vorsteher die bündige Antwort, alle Unzufriedenheiten sei anzusehen, als hätte es nicht bestanden. Doch der Herr zeigte sich mit gleicher Miene heftig. Seine nicht schriftliche Eingabe lautete: „An den neuesten Magistrat der Stadt R.“ Das Wort „nate“ hatte er aber durchgeschrieben.

Thycho de Brahes Haus? In der Nähe des Stadions Thores bei Prag wurde bei vorigen Erdarbeiten ein einhöfliches Häuschen, das ein Meter lang ist, mit vollständig erhaltenen Fundamenten ausgetrieben. Das Häuschen trägt die Nummer 118 und die Jahreszahl 1654. Man nimmt an, daß es das Vorbau zu dem großen Wohnungs- und Beobachtungsgebäude des Astronomen Thycho de Brahe war.

Bomben-Attentat auf einen Groß-Industriellen. In Seltsam wurde ein Bomben-Attentat auf den Monian-Industriellen Max Ritter v. Gutmann ausgeführt. Gutmann wurde nur leicht verletzt. Er ist der Vater des hiesigen Hugo v. Gutmann, bemerkt wurde der Unterleib angegriffen, er war sofort tot. Schloß hat das Attentat wegen verächtlich, schon seit langem bestehender Differenzen mit Gutmann verübt. Unter seinen im Hotel zurückgelassenen Geheften wurde eine zweite Bombe, die von ähnlicher Beschaffenheit wie die geplante war, vorgefunden.

Größe Hitze. Der Herbst gegenüberwärt in Ungarn. Der Herbst-Abend: Seit zwei Tagen ist hier eine Temperatur, als ob der Sommer die während der Hundstage ersparte Hitze zu hohen Jäten ausgetreten hätte und nun Kapital und Zinsen in toller Verwendung loschlagen wollte. Nach einem Sommer, der im Jelden des Winterüberlebens Hand, für ein schmerzhaftes Wochenfest gefolgt, der den Landwirten über das Wetter, das die so feinstimmlich bedachten Weinlandbesitzer ernstlich sein mag, sind Großstädter aber eine schwere Demütigung ist, vor der es kein Entkommen gibt, nicht einmal ins Gebirge, wo die Höhe noch genug brütet, um das Dasein als kein empfinden zu lassen. Temperaturen von 30 Grad Celsius sind häufig. Der 2. September sind eben bei eine Seltenheit. Die Sommerferien, so wenig Hitze sie herzeit ihren Namen machen, sind denn auch überflüssig, und das Schlagwort gilt: vor Oktober keinen Schritt nach der Stadt, was jedoch bei untern Landen Wettereinflüssen und -Stürzen nicht ausbleibt, der Winter der Winter, eine Kälteprobe mit kaltem Regen und Nordsturm adakt.

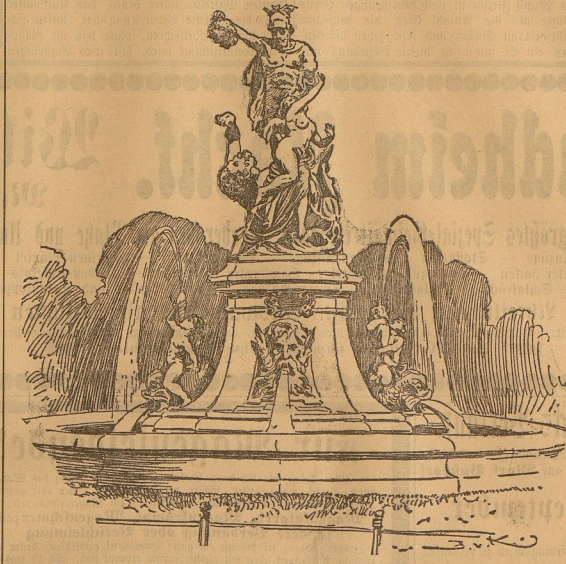
Schlag und Zahnarzt. Von dem Anfall des Verstorbenen von Paris wird folgende amüsante Episode gemeldet: Der Schlag litt an Zahnschmerzen und hatte einen Zahnarzt kommen lassen, damit dieser ihm den Zahn auslöse. Der Zahnarzt, der beherrschte Instrumente, die der Zahn auszuwickeln, versagte jedoch die Zahnschmerzen des Schlags; er verzichtete deshalb auf die Operation, beschränkte aber die Gängen mit großen Instrumenten und erludte dann den Zahn, seinen Krampf an den Gerten aus dem Gefolge auszubringen, die auch mancherlei sich mit Zahnärztlichen Qualen mühten. Kaum hatte der Schlag diesen

menschentfreundlichen Entschluß, seine Begleiter von hohen Föhnen bereit zu sehen, ausgeprochen, als hinter seinem Rücken ein Verrier nach dem andern aus dem Zimmer schlich, so daß schließlich nur noch der Großvater ausgehen war. Der Schlag lächelte und entließ den Arzt.

Ein Eisenbahn-Sperrungsausgefallener. Ein schlauer Diebstahl ist auf dem Bahnhof zu Borkum ausgeführt worden. Hier fand auf dem Rangierbahnhof ein Diebstahlsvorgang, der in den Zug Borkum-Nantes eingeleitet werden sollte. Dieser Wagen ist von Spitzbuben vollständig ausgeplündert worden. Die Diebe haben nicht nur Geldstücke und Zigaretten genommen, sondern auch alles Gefährliche, wie Gläser, Messer, Gabeln,

Messer: Am Donnerstag mittags um 12 Uhr zeigte sich, daß es mit Holstein nicht gut ging. Er wurde sehr oft zerkratzt und seine Bewegungen wurden schwach und mechanisch. Während er bisher auf dem Rücken geschwommen hatte, schwamm er jetzt häufig auf der Brust. Als man Holstein um 1 Uhr 38 Min. aus dem Wasser nahm, hatte er noch immer festes Kraut, daß er den Schwimmer Symons aus Dover, der ihm zur Hilfe kam, heinrichs erdroffelte. Als er an Bord des Dampfbootes gebracht war, ging Holsteins Verstand etwas irre. Es dauerte einige Zeit, ehe man ihn an Land bringen konnte. Als er gewacht wurde, daß sein dritter und letzter Versuch seilgeschlagen war, war Holstein ganz untröstlich und verzog

Der Pescara-Brunnen in Vosen.



Der Brunnen, ein Werk des Professors Herzer, stellt den römischen Sagenhelden Pescara dar, wie er mit Hilfe des von ihm amtierenden, zu Stein erhartenden Meeresglaubens die an einen Felsen geklebte Andromeda von dem sie herabgewandern Seemannsgelehrten befreit. Der Brunnen bildet einen hervorragenden Schmuck der Stadt Vosen. Er war seiner Zeit in der Berliner Jubiläum-Ausstellung ausgestellt und wurde danach von der Kaiserin Friedrich angekauft. Die Höhe von dem Wasser zum Mund des Pescara betragen 100 Meter. Das Wasser fließt durch einen Kanal von 160 Meter Länge in die Stadt. Der Kanal ist durch Schwämme, in dem die Abflüsse dieses Schwimmers besetzt sind, gereinigt.

hoben gerade mit Vosen diese Beziehungen. Sie war Inhaberin des früher dort garnisonierenden 2. Infanterie-Regiments und hatte in weiter zurückliegenden Jahren ein außerordentliches Interesse für die Stadt gehabt, als es galt, den bitteren Folgen einer großen Ueberschwemmung hilfreich zu sein. So ist der Pescara-Brunnen in Vosen nicht nur ein Sinnbild deutscher Bildhauerkunst, sondern zugleich auch ein Denkmal an die Göttergötter der damaligen Kaiserin Mutter.

Der Kanalschwimmer Holstein bei 28. v. zum dritten und letzten Male versucht, den Kanal zu durchschwimmen, indes ist auch dieser Versuch mißglückt. Ueber die Abflüsse dieses Schwimmers besetzt sind, gereinigt.

haben gerade mit Vosen diese Beziehungen. Sie war Inhaberin des früher dort garnisonierenden 2. Infanterie-Regiments und hatte in weiter zurückliegenden Jahren ein außerordentliches Interesse für die Stadt gehabt, als es galt, den bitteren Folgen einer großen Ueberschwemmung hilfreich zu sein. So ist der Pescara-Brunnen in Vosen nicht nur ein Sinnbild deutscher Bildhauerkunst, sondern zugleich auch ein Denkmal an die Göttergötter der damaligen Kaiserin Mutter.

Die amtliche Ausgabe der neuen deutschen Rechtschreibung. Ist jetzt in Druck erschienen. Mit der Einleitung soll jedoch an den Schülern erst an die Hand des nächsten Jahres begonnen werden; sie kann auch nur allmählich vor sich gehen, weil sie doch für die älteren Schüler ein nicht unerhebliches Umlernen nötig macht. Der leitende Grundsatze, nach dem bei der Neubildung unserer Rechtschreibung gearbeitet wurde, war, eine Orthographie zu schaffen, in der alle

deutschen Länder, auch Oesterreich und die Schweiz, mit den verschiedenen und eigenständigen ihrer Schreibweisen möglich, in ihrem Rechte kommen sollten. Das habe nicht alle Mühseligkeit betrieblig werden konnten, liegt auf der Hand, und so bleibt, auch nach Wunsch der Autoren, hinteren Zeiten noch ein ansehnliches Stück Arbeit vorbehalten.

Von den Einzelbestimmungen der neuen Rechtschreibung hätte die einschneidendste die sein, die in dem kurzen Satz ausgedrückt ist: „Es wird in den deutschen Wörtern nicht mehr ge- geschrieben.“ Es heißt also fortan „tum“ anstatt „thum“ und „Zhr“ anstatt „Zhr“. Ausgenommen von dieser Regel sind aber einige deutsche Eigennamen, von denen die meisten das „t“ beibehalten müssen, einige jedoch auch überaus verlieren, wie die meisten hiesigen. Eine doppelte Schreibweise ist auch freigegeben für die zweite Person derjenigen Zeitwörter, deren Stamm auf einen „-ant“ endet. So bleiben also a. B. neben den Formen „du liehst“, „du machst“ die veralteten „du liehest“ und „du machst“ bestehen. Am dieselbstigen und schmeichelhaftesten heißt auch in der neuen Rechtschreibung das Kapitel über die Anfangsbuchstaben. Im allgemeinen ist die Stimmung für die neuen Anfangsbuchstaben, denn am Schluß dieses Abschnittes heißt es: „In zweifelhaften Fällen schreibe man mit kleinen Anfangsbuchstaben.“ Um so auffallender ist es, daß einige alte Bräuche bestehen bleiben, die zum Teil schon in der Praxis abgeschafft waren. So soll z. B. die Anrede „du“ und „Ihr“ in Briefen auch in Zukunft groß geschrieben werden: es soll künftig auch heißen: „Das königlich Preussische Rollamt.“ — Königlich Preussisch mit großem Anfangsbuchstaben —, dagegen z. B. die „preussischen“ Deamenten. Im ersten Falle sind die beiden Eigenschaftswörter Teile von Dichtern, im zweiten nicht. Ein ähnliches Verbot besteht in der Schreibweise derjenigen Eigenschaftswörter, die von Eigennamen abgeleitet sind. Das letzte Kapitel gehört den Fremdwörtern. Es wird angegeben, daß für die Schreibung der Fremdwörter sich allgemein gültige Regeln nicht aufstellen lassen. Als Grundsatz gilt, die fremde Schreibweise beizubehalten, sofern die fremde Aussprache keine Anberaugen erlitten hat; doch sollen Fremdwörter, die keine dem Deutschen fremden Laute enthalten, vielmehr ganz nach deutscher Weise geschrieben werden, wie z. B. „Blase“, „Sekretär“ u. a. Der „-ant“ soll aber mehr mit „t“ und der „-ant“ mit „s“ geschrieben werden. An Stelle von „cc“ darf, wenn es den Laut „t“ hat, auch „t“ gesetzt werden. Man darf also etwa gut wie z. B. „Accent“ und „Accise“ auch „t“ und „t“ schreiben. Erwähnt ist noch die am Schluß dieses letzten Kapitels bezeichnete Bemerkung: „Viele Fremdwörter können durch völlig gleichwertige deutsche Ausdrücke ersetzt werden; entsprechende Fremdwörter soll man überhaupt vermeiden.“

Süntes Alerte!

Eine neue Methode, Sünden zu erlegen, erlangt ein ständiges Aufsehen. Die Anfertigung „Sünd und Schuld“ enthält davon die folgende Mitteil: Man nimmt einen sogenannten Kappepfeil (Kollpfeil) und füllt mit einem Messer von oben einige Löffel hinein, in die man ein Quantum Schnaps gießt. Dann legt man den Kopf auf einen Sündpfeil und stellt sich mit einem Knüttel beifällig in der Nähe an. Dann kommt der Kopf an die Stelle, an dem letzten Kopf. Die Wirkung des Pfeiles bleibt aber nicht aus; der arme Laie muß in seinem Rausche fortwährend in Kreise herum huppeln, bis der Sündpfeil, der inzwischen den Kopf hinter die Binde gesteckt hat, ihn mit seinem Knüttel erschlägt und ihn hobelnachend in seinem Sünd verwickeln läßt.

Barter Winkel. Diesel auf Besuch bei seinen Neffen: „Dein Geldbriegerdich ist ja ein tollfahriges Pöppelchen!“ — „Sündpfeil: „Ja weißt du, lieber Onkel, so lang er monatlich nur einmal meine vier Treppen zu steigen hat, wird der arme Herr auch nicht dünner werden!“ (L. 87.)

schonken gewesen, als er beim Abhertommen erkannt habe, wer es eigentlich gewesen, der da vor ihm lag. Warum schlossen Sie auf ein solches Gedröckel?“

„Ich merkte es an seiner Stimme.“

Und darauf erzählte sie weiter, was sich zwischen dem Baron und ihr wegen des einflussreichen Verhältnisses bei der Leiche ereignete.

„Warum wackelten Sie sich dem Baron gegenüber, bei dem Toten Wache zu halten?“

„Ich habe mich so sehr gestürzt und wäre um alles in der Welt nicht dort geblieben,“ entgegnete das Mädchen, „der Tote würde mit so garblich fluchen Augen den Himmel.“

„Und weshalb gingen Sie nicht zum Amtsverwalter, während dort der Baron bei dem Verdächtigten blieb?“ fragte der Beamte.

„Das habe ich dem gnädigen Herrn wohl vorgefallen,“ lautete ihre Antwort; aber warum das nicht geschehen war, vermochte sie nicht anzugeben. „Der gnädige Herr sagte darauf nur: das ist unmöglich.“

Bei dieser Aussage des Mädchens erhob der Untersuchungsrichter sein Auge und begründete damit dem ihm gerichteten Wille des Staatsanwalts: beide Beamte hatten gleichzeitig erkannt, daß die Worte des Mädchens, so unbedeutend sie an und für sich waren, eventuell eine große Bedeutung haben konnten.

„Sind waren Sie, Beamte, während ohne besonderes Gewicht und nur für Antwort auf die Frage, von dem der Führer, der zwischen Guts- und Oberförstern hinführte, in der Regel bemüht zu werden pflege, erwiderte noch einiges Interesse. In der Hauptstadt, die

erklärte sie, besuchten sich dieselben die Mitglieder der beiden Familien und deren Gattinnen, um nach der Oberförsterei oder dem Gehöft zu gelangen, aber auch Fußgänger, die nach Friedrichsruhe wollten oder von dort kamen, bemerken denselben, doch sei der Verkehr von dort oder dahin ein geringer.

Nun war aber Friedrichsruhe nach den Aufzeichnungen in seiner Privatliste gerade das Dorf, wohin Wienbrand von Hofman aus zuerst gewollt hatte; es war ihm also zweifellos ohne dieser Fußspät bekannt gewesen, und er hatte sich auf dem richtigen Wege nach seinem Ziel begeben. Da es von vornherein feststand, daß von dem männlichen und weiblichen Geschlecht des Schicksals niemand Aussagen von irgendwelcher Art machen konnte, weil sie alle erst an der Thatort gekommen waren, nachdem dort bereits die beiden Männer aus dem Dorf bei dem Bewachung übernommen hatten, so war Katharinas Aussage sehr dazu geeignet, die Aufmerksamkeit des Untersuchungsrichters auf das jener Stelle aus dem Gute zurückliegende Gebäude, auf die Oberförsterei nämlich, zu lenken.

Es war ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man dort von dem Schuffe selbst oder dem, was ihm nachfolgte, etwas gehört oder gesehen hatte, auch lesen die Worte des Mädchens, daß der Verkehr zwischen Gut und Oberförsterei ein häufiger sei, auf diese Beziehungen zwischen den Familien des Gutsbesizers und seines Oberförstereis schloßen, aus denen sich möglicherweise einige Folgerungen auf das etwas sonderbare Benehmen des

Barons bei der Entbindung der Leiche würden ziehen lassen.

Auf diese Ermahnungen des Untersuchungsrichters hin wurde Oberförster Hindemann als bald geladen und erschien auch sofort, da er eben aus dem Wache nach Hause zurückgekehrt war. Es stellte sich jedoch alsbald heraus, daß der Oberförster durchaus nicht im Wache war, das über die Angelegenheit sprechende Dutzend auch nur einigermaßen zu hören. Am Morgen, als er mit seiner Gattin das Frühstück eingenommen, sei die Wache ins Zimmer gekommen und habe die Kunde von dem Wache gebracht und gleichzeitig gesagt, daß bereits Wachen bei dem Tode ausgefallen seien, und daß bemerkt das Gericht kommen werde. Da es nicht seines Amtes sei, bei Verbrechen einzufahren, habe er sich auch hier jeder Einschaltung enthalten. Auf die Frage des Untersuchungsrichters nach seinem Verzeih mit dem Baron von Hofmann erklärte er ohne Hören, daß ihre Verbindung eine durchaus reuend-liche und daß jeder von ihnen in die Verwickelung des anderen vollkommen eingeweiht sei.

Bei nach der Untersuchungsrichter die Vernehmung des Oberförsters ab, indem er ihn bat, noch einige Zeit auf dem Gute zu verweilen für den Fall, daß weitere Aussagen notwendig würden. Der Diener erhielt Auftrag, die Wache von der Oberförsterei herbeizubolen. Das Mädchen erwiderte mit etwas verwundertem Gesicht vor dem Richter, denn sie vermochte sich nicht zu erklären, was dieser von ihr wohl zu erfahren wünsche.

„Das Verhör machte ihr dies bald klar.“

„Von wem erfuhr Sie,“ fragte der Untersuchungsrichter, „etwas von den Bezugs dieses Morgens, von denen Sie Ihrer Verhaftung nachtrug?“

„Gottmanns Tobias sagte mir,“ antwortete die Wache, „als ich am Morgen zum Krämer ging, um Mehl für den Haushalt zu holen, hinter am Gottesacker läge der Wienbrand erschossen. Da bin ich hinaus nach Hause gegangen, um es der Frau zu sagen.“

„Kannten Sie den Toten, oder war es nur das Ereignis selbst, was Sie zu Ihrem Ehemann veranlaßte?“

„Gottmann habe ich ihn eigentlich nicht. Aber dennoch habe ich mich am Morgen, während die Verhaftung im Wohnhause, über den Tod des Schuffimmer erfuhr, ein Gespräch zwischen dem Herrn Oberförster und seiner Frau mit an, in dem der Name Wienbrand wiederholt vorkam.“

„Sie hörten also,“ sagte der Untersuchungsrichter, „und haben natürlich den ganzen Inhalt des Gesprächs zwischen Ihrer Herrschaft in allen seinen Einzelheiten erachtet. Wiederholen Sie ihn!“

„Ach Gott, Herr, ich habe mir wahrhaftig nichts Böses dabei gedacht. Sie sprachen davon, daß der junge Herr vom Gute viel Geld an Wienbrand zu zahlen habe und daß dieser in der nächsten Zeit hierher kommen würde, um sich das Geld aus der Kasse des Vaters zu verschaffen.“ (Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ueber den Nährwert des Eies. Man sollte meinen, daß gar keine Vermehrung bezügl. des Wertes und der Ausnützung der im Ei enthaltenen Nährstoffe herrschen könnte, schreibt „Das Blatt“ jedoch viele Fehler gemacht. Es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß einem Kranken das Eiweiß in der Suppe verweigert, das Eiweiß aber vorzuziehen wird. Das ist ziemlich das Verfehlteste, was man mit einem Ei thun kann, denn sein wertvollster Bestandteil ist im Eiweiß in erheblich größerer Menge enthalten, als im Eigelb. Der Eidotter hat allerdings auch einen sehr bedeutenden Nährwert, aber hauptsächlich wegen seines Fettgehaltes. Das Eiweiß, wie es als Bestandteil des Eies vorkommt, ist in seiner Zusammenfassung keines-

wegs dasselbe wie das Eiweiß nach dem Sprachgebrauch des Chemikers, denn es besteht nur zu etwas über 13 Proz. aus eigentlichem Eiweiß und zu fast 87 Proz. aus Wasser. Zusammen verhält sich der Eiweißgehalt im Eiereiweiß zu dem im Eigelb wie 5 : 3. Da nun das Eiweiß als der wichtigste Nährstoff und als die hauptsächlichste Quelle der Lebensenergie angesehen wird, so kann das Urteil über das Wertverhältnis der beiden Bestandteile des Eies nicht zweifelhaft sein. Uebrigens wird der Nährwert des einzelnen Eies ebenso oft überschätzt wie unterschätzt. Eine Lebensart, bei der ein Ei oft ebenso viel wert wie ein halbes Huhn ist, wohl mehr um eines Scherzes willen entstanden, zum mindesten nicht ernst zu nehmen. Ein Pfund Fleisch ist nach dem heutigen Preise billiger als die Anzahl Eier, die denselben Nährwert an Eiweiß und Fett geben würden, denn ein Ei wiegt in dieser Beziehung nur

etwa 40 Gramm Fleisch oder 150 Kubikzentimeter Milch auf. Andererseits ist die Verwendung der Eier von hohem Wert überall da, wo eine Steigerung des Nährwertes und des Wohlgeschmacks gleichzeitig gewünscht wird, und da das Eiweisse immer der Fall ist, so folgt daraus die unweigerliche Bedeutung des Eies in unserer Kost. Man kommt es aber noch sehr auf die Art an, wie das Ei genossen wird. Daß es möglichst frisch sein muß, ist selbstverständlich, und von der Güte des Eies kann sich leicht jeder überzeugen, da sich frische Eier durch ihre größere Durchsichtigkeit und durch ihr größeres Gewicht auszeichnen. Frische Eier müssen in einer flachen bis zehnprozentigen Kochsalzlösung zu Boden sinken. Mit den bekannten Mitteln, unter denen das Kalbfleisch die weiteste Verbreitung hat, lassen sich Eier lange aufbewahren, ohne daß ihr Nährwert beeinträchtigt wird, falls das Eindringen

von Säurekeimen durch die Schale verhindert wird. Die Abnahme der Durchsichtigkeit und des Gewichtes beruht nämlich ausschließlich auf einem Wasserverlust infolge der Verdunstung durch die Poren der Eierschale. Die zweckmäßigste Art der Verpackung eines Eies ist das Beuquieren des ganzen Inhaltes, die ungewöhnliche das Trinken oder Eier. In letzterem Falle ballt sich nämlich das Eiweiß im Magen zu einer fadenartigen Masse zusammen und wird nur in ganz feinen Teilen verdaut. Gelobte Eier sind jedoch immer vorzuziehen, und selbst ein hart gekochtes Ei wird niemand scharfer verdaulich finden, wenn er sich zu einer Verkiesung im Munde Zeit läßt, wie ja überhaupt die sogenannte schwere Verdaulichkeit von Speisen in vielen Fällen durch ein sorgfames Kauen zum mindesten teilweise aufgehoben wird.

E. Bendheim Nachf. Wittenberg

Markt Nr. 2

Alttestes und größtes Spezial-Geschäft eleganter Garderoben am Platz und Umgegend.

Winterpaletots — Herren-Stoff-Anzüge — Stoffhosen — Anaben-Anzüge — Plüsch-Beize — Pelzerinnen-Mäntel — Mod-Anzüge — Manchetten-Hosen — Anaben-Mäntel — Arbeiter-Jacken — Hohen-ollern-Mäntel — Donmurger Lederhosen — Anaben-Paletots — Kaisermäntel — Kommandant-Anzüge — Burischen-Anzüge — Schlafbrüde — Schlafbeden — Turner-Anzüge — Winter-Jackets und -Edegenjoppen — Radfahrer-Anzüge u.

Zu allen Abteilungen die größte Auswahl und allerbilligsten Preise.

Ausschnitt und Einzelverkauf vorzüglicher Anzüge, Paletots und Hosenstoffe zu enorm billigen Preisen.

Auch Aufertigung nach Maß ohne Preisanschlag.

Alter- und Wiesengrundstücks-Berkauf.

Der frühere Mühlenbesitzer **A. Simon** (Wittenberg) beabsichtigt seine sämtlichen Grundstücke im Kemberg'schen Feld am **Markt Buchdorf** und **Unterförste**

Sonnabend den 6. September

abends 8 Uhr

im hiesigen Marktsteller meistbietend unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kemberg, den 1. September 1902.

J. A.: Franz Gbmann.

Dürkopp- Nähmaschinen

sind infolge ihrer vorzüglichen musterartigen Ausführung über die ganze Erde verbreitet.



Fabrik-Niederlage

bei

Oscar Steiner

Markt 17 Wittenberg Markt 17

Großes Lager in Wasch- u. Wringmaschinen, Wäscherollen, Kiefern- und Vereine. Preislisten gratis und franko.

Konstante Zahlungsbedingungen.

U. G. Strensch Nachf.

Jnh. Aug. Huhn — Kemberg

empfehl:

Sämtliche Oel- und Wasserfarben.

Pa. Leinölfirnis, Terpentin, Zircatis, Lacke aller Art.

Weißeisen in Del, garant. rein Oxyd, Blei- und Eisenmünze.

Fußbodenlackfarbe „Elegant“

(trochert in wenigen Stunden hart), Wetterfeste Wasserfarben oder Dauerfarben

Carbolineum

Salzsäure — Essigsäure — Schwefelsäure

Pa. Maschinenöl

konst. Fett, bestes Wagenfett.

Phosphorsäure Kalk (Knochenmehl)

Leberthran

Schlammkreide — Gyps — Cement

Liegenleim.

Rucksäcke

Mahnformulare

für Damen, Anaben und Herren

sind stets vorrätig in der

empfehl

Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heiß oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkrampf, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verflüssigung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein**. Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, beifällig behandelten Kräutern mit gutem Weine bereitet und bereitet den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein, kräftiger, beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht warten, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Blutvergiftung und deren unangenehme Folgen, wie: Ausschlag, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutenneigungen in Nase, Mund und Gekröse (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebeht Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und dem Gedärme.

Hohes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung und eines kraftvollen Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abmagerung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, katarrhischen Krüften, hieser oft leichten Kräfte dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein hebeht den Appetit, befordere Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenskraft. Jahreliche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.35 und 1.75 in den Apotheken von Kemberg, Bretsch, Gräfenhainichen, Zessen, Schmiedberg, Dranienbaum, Wörlitz, Wittenberg u. i. u., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Nach versenden die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Beilstraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Ecken Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: Seine Bestandteile sind: Nagelapagen 150,0, Weizen 100,0, Alcein 100,0, Weizen 240,0, Eisenstein 150,0, Weizen 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Zelenenwangel, essig. Krautwurzel, Eizianwurzel, Kalmswurzel sa 10,0. Diese Bestandteile mische an!

Uthausen.

Sonntag, den 7. September
lade zu meinem
Ernte-Fest mit Tanz
freundlichst ein. A. Braunsdorf.

Radfahr- und Maschinenöl

absolut säurefrei, auch bei längerer Aufbewahrung nicht ranzig werdend, empfiehlt
Die Löwenapotheke zu Kemberg.

Gordpantoffeln

genagelt und genäht, mit Ledersohlen, in vorzüglicher Qualität und allen Größen empfiehlt **Friedr. Behm.**

Chie!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, zarten, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies ergebe:

Adebecker Allennild-Seife von Bergmann & Co., Adebeut-Dresden

Schulmact: Steutenperd.

a Et. 50 Pf. b: Apoth. Gde. Kemberg

Kurse der Berliner Börse.

vom 2. Sept. 1902.

Deutsch Reichs-Anl. v. a. n. 1903	3 1/2	102.40
Preuß. Staats-Anl. alte	3 1/2	102.25
do. do.	3	92.25
Westeinprov. Anleihe	3 1/2	102.20
Zehlener Kreis do.	4	105.20
Badische Staats do.	3 1/2	102.20
Bayrische Staats do.	3 1/2	100.60
Hamburger Staats do. v. 1902	3	90.00
Sächsische Staats-Anleihe	3	90.10
Preuß. Staat-Anl. v. 1888-1898	3 1/2	100.50
Landchaft. Central-Bund. af. 1910	3 1/2	98.80
Deutsche Hyp.-Bank. af. 1910	4	102.00
Wuppertal Hyp.-Bank. af. 1910	4	102.75
Med.-Städt. Hyp.-Bank. 4 1/2	3 3/4	fr. 68.25
Romm. Hyp.-Bank. 3. abg. 4 1/2	3 3/4	
Preuß. Bodencred.-Bank. af. 1910	4	101.75
Preuß. Hyp. 4 1/2, abg. 4 1/2	4	98.90
Preuß. Hypoth.-Bank. af. 1910	4	102.25
Argent. Anl. Gold-Anl. 1888	4 1/2	76.80
Chinesische Staats-Anl. 1898	4 1/2	92.50
Preuß. Staat-Anl. v. 1880 ff. S. d. S.	4	101.25
Münchener Stadt-Anleihe	4	93.80
Russl. amer. Anl. ff. S. d. S.	5	98.70
do. do. do.	4	87.10
Russl. Staat-Anl. v. 1902	4	99.50
Serbische amer. Anl. 1895	4	72.60
Ungar. Goldrente ff. S. d. S.	4	102.50
do. Kronrentente do.	4	98.00
Brasil. Eisen-B. G. L. (Erg. Rep.)	5	101.75
Brasil. do.	5	68.25
Russl. v. Sibirien do. (600 Mt.)	4	99.50
Russl. v. Sibirien do. 1901	4	99.50
Brasilian. do. do. X. XI.	4	99.20

Hermann Gröting, Bankgeschäft
Wittenberg (Bez. Halle).